



BilRess Netzwerk

Bildung für Ressourcenschonung und Ressourceneffizienz

24. BilRess-Netzwerkkonferenz Ressourcenbildung - Demokratiebildung

17.03.2026

Haus der Demokratie und Menschenrechte, Berlin

Dokumentation

IZT - Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung
gemeinnützige GmbH

Schopenhauerstr. 26, 14129 Berlin

Dr. Michael Scharp - m.scharp@izt.de

Prof. Holger Rohn - h.rohn@izt.de

Das BilRess-Netzwerk wird im Rahmen des „VDI ZRE – das Kompetenzzentrum für zirkuläre Wirtschaft und Ressourceneffizienz“ im Auftrag des Bundesumweltministeriums betrieben, das bei der VDI Technologiezentrum GmbH (VDI TZ) angesiedelt ist.



Im Auftrag des:



BilRes-Netzwerkkonferenz

Die 23. BilRes-Netzwerkkonferenz fand am 17. März 2026 mit dem Schwerpunktthema "Ressourcenbildung - Demokratiebildung" im Berliner Haus der Demokratie mit rund 50 Teilnehmenden statt.

Begrüßung und Einführung

Sabine Huck vom Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMUKN) eröffnete die Konferenz und begrüßte die Teilnehmenden. Hinweis auf die enge Verbindung von Ressourcen- und Demokratiebildung denn Kreislaufwirtschaft braucht eine (politische) Haltung für Ressourcenschonung wie überall im Umweltschutz.



Abbildung 1: Prof. Holger Rohn führt in das Konferenzthema ein

Anschließend begrüßten Prof. Holger Rohn und Dr. Michael Scharp die Teilnehmenden zur 24. BilRes-Netzwerkkonferenz und stellten zunächst das Bildungnetzwerk in der aktuellen Förderperiode und die Entstehungsgeschichte des heutigen Themas vor. Der Tagesablauf der 24. NWK wurde mit kurzen organisatorischen und inhaltlichen Hinweisen vorgestellt.

Rohn und Scharp gaben dann für die neuen TeilnehmerInnen einen Überblick über die verschiedenen Angebote und Veranstaltungsformate des BilRes-Netzwerks. Dazu zählen neben den Netzwerkkonferenzen die BilRes-vor-Ort Veranstaltungen, berufliche Bildung, der Sonderpreis „Jugend forscht“, die Karte der Umweltbildung und die Webinare. Zu allen diesen Veranstaltungstypen bieten wir gerne die Kooperation mit anderen Netzwerkpartnern an. Dabei sind insbesondere BilRes-Vor-Ort und die Berufsbildungsveranstaltungen darauf ausgelegt, an unterschiedlichen Orten Deutschlands stattzufinden.

Einführung Ressourcenbildung - Demokratiebildung

Prof. Holger Rohn, Projektleitung BilRes-Netzwerk

Hinweis auf die "großen" Ressourcenkonflikte die aktuell offensichtlich sind (Ukraine, Iran). Diese sollen heute nicht den Schwerpunkt bilden, sondern die Frage, wie Demokratie allgemein und insbesondere bei uns Konflikte, die aus Ressourcennutzung und fehlender Verteilungsgerechtigkeit folgen, entschärfen und idealerweise lösen können. Hierbei wies er auf die Bedeutung von Mündigkeit, Partizipation und Regulierung über demokratisch entstandene Gesetze hin. Dabei ging Holger Rohn auch auf die aktuelle Diskussion zur Wiederaufnahme von Ressourcengewinnung in Deutschland ein, um politische

Vulnerabilität abzuschwächen. Vermutlich ist es ja auch ehrlicher, Blei in Deutschland zu fördern, statt aus Südafrika zu importieren und die damit verbundenen Probleme auszublenden und “vergessen” zu können. Insgesamt kann die Zukunft nur in einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft liegen, wozu Holger Rohn noch einmal auf die 9-R-Strategien verwies, die Schwerpunktthema der 22. BilRes-NWK vor einem Jahr war. Zusätzlich zum notwendigen technischen Umstieg auf Kreisläufe ist Ressourcenschonung und -effizienz immer auch eine Gerechtigkeitsfrage.

Impulse: Ressourcen und Demokratiebildung

Niclas Kollhoff, BilRes-Netzwerk

Niclas Kollhoff führte in die drei folgenden Vorträge “Demokratiebildung angesichts endlicher Ressourcen”, “Ressourcenbildung als politische Bildung” sowie “Ressourcenbildung und Demokratiebildung in der beruflichen Bildung” ein. Er begrüßte dann zunächst André Baier und stellte ihn dem Publikum vor.



Abbildung 2: Sebastian Ciolek (BIBB), Dr.-Ing. André Baier (TU Berlin), Dr. Nilda Inker mann (Uni Kassel) v.l.

Demokratiebildung angesichts endlicher Ressourcen

Dr.-Ing. André Baier, TU Berlin

Spiel mit den TN in Kleingruppen: Es wurden zwei Gruppenaufgaben gestellt:

1. Aufteilung eines gemalten Kreises
2. Aufteilung des Geldes in unseren Portmonais

Es stellte sich heraus, dass die Gruppen bei der ersten Aufgabe jeweils wesentlich einfacher gerechte Verteilungswege fanden, denn hier ging es eigentlich um nichts. Bei der zweiten

Aufgabe, die ja ebenso zunächst theoretisch war, verliefen die Gespräche vorsichtiger und angespannter, stand doch nicht ein gemalter Kreis, sondern das eigene Geld zur Diskussion.

Baier führte aus, dass die Reflektion über die Ziele und Bedingungen von “demokratischen” und “gerechten” Entscheidungen den Schwerpunkt seiner Demokratie-Weiterbildungen ausmacht. Ihm sei es wichtig, dass die TN ehrlich erfahren, was die gerechte Verteilung von Ressourcen bedeutet und welche Unterschiede zwischen Reden und Handeln bestehen.

Diskussion

In der Diskussion fragte ein Teilnehmer, ob wir tatsächlich demokratisch sind oder das nicht auch vorgespielt wird, worauf er aber keine Antwort bekam.

Das nächste Thema war die Frage nach der Bedeutung der Demokratiebildung bei der Selbstwirksamkeit. Zumindest sollte letztere gesteigert werden, aber wiederum tritt die Lücke zwischen Handeln und Reden auf. Es wurde festgestellt, dass auch in der zweiten Runde keine Gruppe zum Handeln gekommen ist, was ja zumindest bei Kleinigkeiten möglich gewesen wäre, Beispiel: “Hier hast du 20 €, damit du bis zum Schluss bleiben und dann mit dem Taxi zum Bahnhof fahren kannst.”

Ressourcenbildung als politische Bildung

Dr. Nilda Inkermann, Universität Kassel, Didaktik der politischen Bildung

Inkermann begann mit der Aussage: “Jede Form von Bildung ist politisch. Bildung entwickelt sich, um (gesellschaftliche, also politische) Probleme zu lösen.”

Auch mit BNE, Politischer Bildung oder Ressourcenbildung sind also Hoffnungen auf das Lösen epochaler/aktueller Krisen verbunden. Laut Inkermann folgt hieraus häufig die “Pädagogisierung von Krisen”. D.h. grundsätzliche Probleme, die praktische Änderungen bedürfen, sollen von der Bildung gelöst werden. Diese ist damit aber in der Regel überfordert, weil es eben keine pädagogischen Probleme sind.

Politische Bildung muss deshalb insbesondere genau dieses Dilemma thematisieren.

“Nachhaltigkeit politisch zu denken” bedeutet in diesem Zusammenhang z.B., dass in der BNE nicht die Forderung an die Lernenden gerichtet wird “weniger Auto zu fahren” sondern zu diskutieren, ob statt Autostraßen mehr Radwege gebaut werden sollten.

Seit dem Bericht an den Club of Rome 1972 unter dem Titel “Grenzen des Wachstums” ist immer mehr Wissen zur (bedrohten) Nachhaltigkeit zusammengetragen worden. Fehlendes Wissen ist also kaum das Problem, sondern die bestehende Macht- und Herrschaftsstrukturen und die durch sie vermittelten Interessen.

Diskussion

Die Diskussion befasste sich mit der Aufgabe von Politischer Bildung zu diesen Themen. Politische Bildung müsse aufzeigen, was die TeilnehmerInnen ändern können, außer ihrem Konsum. Politische Bildung soll nicht von Interessenkonflikten ablenken, sondern lehren, wie diese ausgetragen werden können und zu Lösungen geführt werden.

Handlungskompetenz und Selbstwirksamkeit vermitteln, bedeutet nach Inkermann aber nicht, die Ziele oder Methoden vorzugeben, wie beispielsweise: Demonstrieren, sich in einem Verein engagieren oder bewusst konsumieren. Es geht darum, diese Wege aufzuzeigen und mit ihren Voraussetzungen und möglichen Folgen zu diskutieren. Dies fordert die Neutralität der Bildung. Die geforderte Neutralität von Lehrkräften/Erziehern endet erst bei Demokratie und Menschenrechten, nicht bei verschiedenen Positionen zur Nachhaltigkeit.

Eine Frage nach dem ökologischen Handabdruck wurde positiv beantwortet, weil dieser die Individualisierung des Fußabdrucks löse. Die Aktionen des Handabdrucks dürfen aber auch nicht bei Sozialarbeit/„selber besser machen“ stehen bleiben, sondern müssen die schlechten Verhältnisse politisch hinterfragen

Ressourcenbildung und Demokratiebildung in der beruflichen Bildung

Sebastian Ciolek, Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)

Ciolek stellte noch einmal die Neuerscheinung [Handbuch Bildung für nachhaltige Entwicklung](#) vor, auf die auch seine Vorrednerin schon hingewiesen hatte.

Ciolek begann seine Präsentation mit der Aussage: „Bildung trägt wesentlich dazu bei, sich weiterbilden zu können.“ Voraussetzung hierzu sei gerade in der Beruflichen Bildung auch die Vermittlung konkreter Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten, wie sie in den Ausbildungsordnungen beschrieben werden.

Demokratiebildung und damit verbunden Ressourcenbildung im betrieblichen Arbeitsalltag sind jeweils stark abhängig von der Unternehmenskultur. Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels kann ein Änderungsdruck auftreten, wenn es um die Gewinnung von MitarbeiterInnen geht. Dieser Änderungsdruck zielt auf Stärkung von Handlungskompetenz, Verantwortung und gesellschaftliche Teilhabe, die gerade von guten MitarbeiterInnen eingefordert werden.

Diskussion

Michael Scharp stellte die provokante Frage, ob Handlungsfreiheit aus ökologischen Erwägungen begrenzt werden könne.

Als Antwort kam eine Gegenfrage von Nilda Inkermann: „Begrenzen bestimmte Handlungen nicht die Handlungsfreiheiten insgesamt?“ Die Freiheit: „Ich darf in der Innenstadt unbegrenzt Autofahren“, begrenzt die Freiheit: „Ich darf in der Stadt keine Luft ohne hohen Feinstaubgehalt atmen.“

Podiumsgespräch: Ressourcen- und Demokratiebildung der politischen Stiftungen

Uwe Witt, Rosa-Luxemburg-Stiftung
Annette Kraus, Heinrich-Böll-Stiftung
Moderation: Prof. Holger Rohn

Prof. Holger Rohn eröffnete das Podiumsgespräch, stellte die Teilnehmenden vor und verwies darauf, dass von ursprünglich fünf eingeladenen politischen Stiftungen lediglich zwei vertreten waren.

Uwe Witt skizzierte eingangs die Herausforderungen der Ressourcenpolitik, die er als komplex und schwer vermittelbar beschrieb. International gewinne das Thema angesichts geopolitischer Konflikte an Bedeutung, während es national häufig nachrangig gegenüber der Klima- und Energiepolitik behandelt werde. Er kritisierte aktuelle politische Entwicklungen als „Rollback“, etwa in den Bereichen Heizung, Mobilität und Militär, wodurch Fortschritte - beispielsweise durch das Kreislaufwirtschaftsgesetz - in den Hintergrund träten.



Abbildung 3: Uwe Witt (Rosa Luxemburg Stiftung), Annette Kraus (Heinrich Böll Stiftung), Prof. Holger Rohn (BilRes-Netzwerk) v.l.

Annette Kraus bestätigte die Komplexität des Themenfeldes. Sie verwies auf die Konferenzarbeit ihrer Stiftung, die zwar eine vertiefte Auseinandersetzung ermögliche, jedoch häufig nur ein bereits interessiertes Fachpublikum erreiche. Inhaltlich liege ein Schwerpunkt auf dem Spannungsverhältnis zwischen Dekarbonisierung und dem steigenden Bedarf an mineralischen Rohstoffen. Zudem warnte sie vor Rückschritten in der

Umweltpolitik, etwa im Kontext von Plastikmüll und regulatorischen Sammelverfahren („Omnibus“-Politik).

Ein weiterer Diskussionspunkt war die Rolle von Wasserstoff. Einigkeit bestand darin, dass ausschließlich „grüner“ Wasserstoff importiert werden sollte und dies nur unter der Voraussetzung, dass die Energieversorgung in den Exportländern - insbesondere im globalen Süden - nicht beeinträchtigt wird. Zugleich wurde betont, dass die Reduktion des Wasserstoffverbrauchs Priorität haben müsse, etwa durch den verstärkten Einsatz von Wärmepumpen und Elektromobilität.

Im Themenfeld Gesundheit und Ressourcenpolitik hob Kraus hervor, dass insbesondere die Kreislaufwirtschaft und die Reduktion von Plastikmüll wichtige Ansatzpunkte böten. Sie verwies auf erhebliche Gesundheitsprobleme im globalen Süden infolge unzureichender Abfall- und Abwasserinfrastrukturen sowie auf die Bedeutung der Überarbeitung der Wasserrahmenrichtlinie.

Witt ergänzte, dass diese Themen stärker mit Fragen der Umweltgerechtigkeit verknüpft werden müssten. Öffentliche Mittel sollten gezielter und sozial gerecht eingesetzt werden. In diesem Zusammenhang wurde aus dem Publikum - unter anderem vom Wuppertal Institut - die Idee eingebracht, stärker mit Krankenkassen zu kooperieren, um Prävention und den Schutz vulnerabler Gruppen in den Fokus zu rücken.

In der weiteren Diskussion wurde deutlich, dass ein steigender Ressourcenverbrauch in bestimmten Bereichen - etwa im Wohnungsbau - als notwendig angesehen wird. Gleichzeitig wurde kritisch angemerkt, dass Ressourcenverschwendung, beispielsweise durch überdimensionierte Infrastruktur für den motorisierten Individualverkehr, reduziert werden müsse, um ausreichende Kapazitäten für gesellschaftlich notwendige Bereiche wie Wohnungsbau und öffentlichen Verkehr zu sichern.

Abschließend diskutierten die Teilnehmenden die Implikationen der Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS) für die Arbeit der politischen Stiftungen. Kraus plädierte für eine stärkere Befassung mit Bauthemen, die bislang weniger im Fokus standen. Witt betonte die Relevanz des Themas innerhalb der Stiftungsarbeit, insbesondere aufgrund der engen Verknüpfung mit Verteilungs- und Gerechtigkeitsfragen. Zudem regte er an, den Umgang mit Rohstoffen perspektivisch stärker an Instrumenten wie dem Emissionshandel zu orientieren.

Workshops

Metalle, Handyaktion und Elektroschrott: Bildungsangebote und -material praktisch diskutiert

Anne Neumann, INKOTA, Referentin Rohstoffpolitik, Wirtschaft und Menschenrechte

Anne Neumann, Eine-Welt-Promotorin für Klima- und Ressourcengerechtigkeit, stellte in ihrem Workshop verschiedene Bildungsmaterialien und -formate zur „Rohstoffwende“ vor, darunter die Handyaktion Berlin-Brandenburg, eine Mitmach-Ausstellung zu

Elektro(alt)geräten sowie Workshopkonzepte. Die Angebote sind im Kontext transformativer Bildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung verortet und leisten einen Beitrag zur politischen Bildung und zum Demokratielernen.

Im Workshop wurden die zentralen Hinweise und Fragestellungen aus den Inputs aufgegriffen und gemeinsam diskutiert.

Rohstoffkritikalität nach VDI 4800: Methodik, Bewertung, Umsetzung

Dr. Ulrike Lange, VDI Kompetenzzentrum für zirkuläre Wirtschaft und Ressourceneffizienz

Im Workshop wurde praxisnah in das Konzept der Rohstoffkritikalität eingeführt, orientiert an den Kriterien der VDI-Richtlinie VDI 4800 Blatt 2. Im Mittelpunkt standen insbesondere geopolitische, ökologische und soziale Risiken entlang globaler Lieferketten. Am Beispiel des Bildungsprojekts „Faire Maus“ wurden Herausforderungen transparenter Wertschöpfungsketten sowie Zusammenhänge zwischen Rohstoffnutzung, Verantwortung und Beschaffung verdeutlicht.

Kreislaufwirtschaft spielerisch vermitteln - Weiterentwicklung der BilRes-Lernspiele

Niclas Kollhoff und Malte Schmidhals, BilRes-Netzwerk

Im Workshop zur Weiterentwicklung der Lernspiele „Meine Welt - meine Dinge“ und „Meine Veranstaltung - meine Verantwortung“ wurden bestehende Spielkonzepte im Kontext der Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie reflektiert und Ansätze für neue Formate diskutiert. Im Mittelpunkt standen Vorschläge zur inhaltlichen und didaktischen Weiterentwicklung, darunter vereinfachte Spielvarianten (z. B. Kartenformate), die stärkere Integration von Entscheidungsfolgen und Umweltkosten sowie Rollenspiel-Elemente. Zudem wurden Ideen für neue Spielansätze eingebracht, etwa die Bewertung und Sortierung von Alltagsgegenständen nach Nachhaltigkeitskriterien wie Lebensdauer, Recyclingfähigkeit oder Ressourcenverbrauch.

Interaktiver Ressourcenzirkel

Niclas Kollhoff vom IZT und aus dem BilRes-Netzwerk eröffnete den interaktiven Ressourcenzirkel mit dem Vorschlag, diesen gleich mit Kaffee und Kuchen zu verbinden. Die Ausstellungstische wurden von folgenden Akteur*innen gestaltet.

1) Effizienz-Agentur NRW	7) BUND Berlin
2) Initiative Pro Recyclingpapier	8) Precious Plastic Berlin
3) Umweltbildung Kreiswerke Barnim	9) Das Unabhängige Institut für Umweltfragen (UfU)
4) Prosperkolleg e.V.	10) BilRes-Netzwerk
5) Hochschule Ruhr-West	11) VDI Zentrum Ressourceneffizienz
6) Technische Hochschule Mittelhessen	

Verabschiedung

Holger Rohn und Michael Scharp bedankten sich bei den Teilnehmenden, den Mitwirkenden und dem BilRes-Team für die rege Beteiligung an der 24. Netzwerkkonferenz. Michael Scharp problematisierte noch einmal die Rolle der Ressourcenschutzbildung und beschrieb diese als "Reparaturbetrieb" an Stellen, wo eigentlich praktische Änderungen durchgesetzt werden müssten.

Abschließend lud Holger Rohn zur Vergabe der Jugend Forscht Sonderpreisen im BMUKN ein, die mit der nächsten, der 25., BilRes-Netzwerkkonferenz am # zum Thema # verbunden sein wird.